

Abschlussbericht 2023/24
Heinrich Heine Stipendium für angehende
Journalist:innen
von Ann-Sophie Herzner

Ah, ist das so, Frau Herzner?, fragte mich einer meiner ZDF-Kollegen mit hochgezogener Augenbraue. Meine Annahme, dass es für deutsche Journalisten in Paris nur wenig zu tun gab, überzeugte ihn nicht. Er sollte Recht behalten, es gab tatsächlich viel zu tun und so will ich in den kommenden Paragrafen von meinen Erfahrungen aus Paris berichten.

1) Zu meiner Person

Im Journalismus gibt es zwei Arten von Journalisten. Solche, die das schon immer machen wollten und solche, die sich selbst nicht erklären können, wie es dazu kam. Ich gehöre zu den letzteren. Man kann sagen, dass ich mich für allerhand Dinge fasziniere und so gibt es da eigentlich auch nur eine Konstante in meinen Studienjahren: Französisch ging es immer zu. Ich studierte Ethnologie, Kunstgeschichte und BWL an der Universität in München und in Nürnberg, doch einen Großteil meines Studiums verbrachte ich an der Sorbonne in Paris und auf einer Business-School in Lyon. Erste Praktika führten mich an die deutsche Botschaft nach Paris und zu den Vereinten Nationen nach Genf. Bisher sammelte ich journalistische Erfahrungen in der Online-Redaktion von Capital bei Gruner + Jahr/RTL und in der Audio- und Videoabteilung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Im Sommer erstellte ich zudem einen YouTube-Kanal für ein israelisches Start-up in Tel Aviv. Aktuell schreibe ich meine Masterarbeit über künstliche Intelligenz im Journalismus.

2) Die Praktikumssuche

Dass ich mich auf das Stipendium der Maison Heinrich Heine bewerben will, stand für mich schon länger fest. Die alten Erfahrungsberichte klangen bombe: das Stipendium, die Unterkunft in Paris und dann auch noch ein Praktikum bei Le Monde. Ich beschloss, eine Bewerbung zu wagen und die notwendigen Dokumente vorzubereiten. Kurz vor Bewerbungsschluss musste ich allerdings mit Schrecken feststellen, dass man sich am besten selbst ein Praktikum suchen sollte. Etwas enttäuscht erfuhr ich, dass der Kontakt zu Le Monde über die Jahre im Sand verlaufen war. Meine erste Station beim *ZDF* war eigentlich gar nicht für das Stipendium gedacht, erwies sich nun aber als echter Glücksfall. Wenige Wochen später kam dann die Zusage der Maison Heinrich Heine.

Da indessen unklar war, ob ich noch ein zweites Praktikum finden würde, hatte ich begonnen, nach Alternativen Ausschau zu halten. So plante ich etwa eine Reportage für die Aufnahmeprüfung an einer Journalistenschule, ich bewarb mich bei der *Radiowerkstatt des deutsch-französischen Jugendwerks* und schrieb dem *Pariser Studentenradio*. Meine Agenda für Paris füllte sich auf diese Weise zwar allmählich, doch ich wollte noch nicht aufgeben und ein Praktikum in einer französischen Redaktion finden.

Ausnahmslos alle Korrespondenten der großen deutschen Tageszeitungen hatten mir zu diesem Zeitpunkt schon geantwortet und sogar Hilfe angeboten. Trotzdem brachte mich das erst einmal nicht weiter, da sie fast alle von zu Hause arbeiteten und so natürlich keine Praktikanten beschäftigen konnten. Schließlich versuchte ich es auf "die französische Art" und überlegte, wer wen kennen könnte. Der Jugendfreund eines ehemaligen Vermieters arbeitete zufällig bei Le Figaro. Sorgfältig sollte ich ein Dossier vorbereiten, er kontaktierte den Freund und ich erhielt daraufhin eine Einladung. Man zeigte sich an der deutsch-französischen Sache durchaus interessiert. Es war eine sehr aufregende Angelegenheit, als Deutsche in einem - wenngleich sehr konservativen - französischen Medienhaus vorstellig zu werden. Anders als vielleicht in Deutschland musste ich keine Arbeitsproben einreichen, sondern innerhalb eines Tages einen

Artikel über den Militärputsch in Gabun verfassen. Ich bat einen Freund, den Text zu überprüfen, und wir entschieden uns dafür, einige Fehler, die ich auch in meiner täglichen Arbeit begehen würde, im Text zu belassen. Am Ende hat es leider nicht gereicht, vielleicht auch weil ich direkt im Newsdesk mitarbeiten hätte sollen. Jeder noch so kleine Rechtschreibfehler wäre dann sofort in ganz Frankreich sichtbar gewesen. Hinzu kam, dass alle Praktikanten in Frankreich mit 600 Euro pro Monat vergütet werden müssen. Auf dieses Gehalt freiwillig zu verzichten, kam für die Zeitungen auf keinen Fall in Frage. Wie der Zufall es so will, meldete sich kurz darauf *Le Courrier du Parlement*, nach einem weiteren Probetext kam die Zusage und somit endete meine Suche.

3) Journalistische Erfahrungen

ZDF Auslandsstudio Paris

Ende August ging das Leben in der Stadt und im Auslandsstudio gerade erst wieder los. In Frankreich war pünktlich zu Schulbeginn ein Streit um das Abaya-Gewand in den Schulen entfacht. Zwischen Rugbyweltmeisterschaft und überfüllten Pariser Terrassen nahm in Spanien ein Fußballskandal seinen Lauf. König Charles und der Papst besuchten in diesen Wochen außerdem Frankreich und wenig später ereignete sich ein verheerendes Erdbeben in Marokko.¹ Und über all das musste natürlich jemand berichten. Unser Arbeitsalltag begann meistens um 9 Uhr. Immer um 10 Uhr fand unsere Redaktionskonferenz statt. Um diese Uhrzeit war abzusehen, welche Nachrichten die vier Länder im Laufe des Tages beschäftigen würden. Ich wollte natürlich auch unbedingt eine Idee pitchten. Das gelang mir nicht immer, denn ich musste erst ein Gefühl für die Themen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bekommen. Immerhin habe ich auf einer Liste Themen gesammelt und diese am Ende auch hinterlassen. Dennoch war ein eigenes Projekt nicht wirklich vorgesehen. In meinem Zeitraum fiel auch das Probearbeiten zweier junger Journalisten, die ich gerne unterstützte. Einmal recherchierte ich ein längeres Dossier für das Auslandsjournal zu Marseille. Ein andermal übernahm ich eine Straßenumfrage unter französischen Schülern. Oft saß ich bei den Cuttern und Journalisten, die Beiträge für Mainz texteten und schnitten. Erst am Ende begriff ich, wie viel ich durch das Zuschauen mitbekommen hatte. Insbesondere das Erdbeben in Marokko war für die Korrespondenten eine sehr anstrengende Periode. Eine der Korrespondentinnen reiste sogar selbst in eine Gegend mit Nachbeben, während die anderen ununterbrochen auch am Wochenende Beiträge für die Redaktionen in Deutschland produzierten. Insgesamt war der Zusammenhalt auch in solchen Krisenmomenten sehr stark und beim gemeinsamen Mittagessen im Innenhof erfuhr man eine Menge über das Leben als Fernsehjournalist zwischen Mainz und Paris. Mein Tipp: Die [Online-Bewerbungsmaske](#) sollte man nicht zu ernst nehmen und einfach mal anrufen.

Le Courrier du Parlement

Le Courrier du Parlement ist ein Politikmagazin mit Sitz im Pariser Viertel Marais. Vormalig kommentierte das Magazin politische Geschehnisse, heute erscheinen vor allem monatliche Ausgaben über die 101 französischen Departements. Meine Aufgaben erledigte ich selbstständig, ich sollte eine Liste an französischen Politikern und Amtsträgern interviewen. Zu meinen Departements und Regionen gehörten: Val d'Europe, Seine-et-Marne, Perpignan, Limoges, Martinique, Korsika und Auvergne-Rhône-Alpes. In den folgenden Wochen entwarf ich unzählige Interviewbögen, wälzte mich durch die französische Lokalpresse und vereinbarte Interviewtermine. Einmal hatte ich sogar den Auftrag, ein Interview mit einem „Président du conseil régional“ zu organisieren. Da musste ich schon schmunzeln, in Deutschland würden

¹ Das ZDF Auslandsstudio in Paris berichtet neben Frankreich auch aus Spanien, Portugal und Marokko.

Praktikanten wohl kaum Ministerpräsidenten interviewen. Solche Erlebnisse führten mir immer wieder die Unterschiede der beiden politischen Systeme vor Augen. Andererseits ähneln sich die Herausforderungen der deutschen und französischen Kommunalpolitik auf verblüffende Art und Weise. Le Courier du Parlement ist aber kein Magazin, das allzu kritisch nachfragt, manchmal hat mir das gefehlt. Allerdings bekam ich ein Gefühl für Fragen und entwickelte eine gewisse Hartnäckigkeit. Immer wieder bekam ich beispielsweise zu hören: Monsieur/ Madame n'est pas disponible. Rufen Sie doch einfach zurück! Ab und an sorgt mein Akzent sicherlich für Irritationen. Kein Wunder! In französischen Rathäusern, Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern oder auch Abgeordnetenbüros rufen sicher nicht alle Tage junge Frauen aus Deutschland an. Man behandelte mich jedoch stets mit Wohlwollen. Mein Tipp: Diese Stelle habe ich auf cultureprofil.com entdeckt.

Die deutsch-französische Radiowerkstatt von Radio France und Deutschlandfunk

Die einwöchige deutsch-französische Radiowerkstatt fand in diesem Jahr „leider“ in Berlin und nicht in Frankreich statt, trotzdem gehört diese Erfahrung zu einer der besten. In binationalen Teams produzierten wir im Berliner Deutschlandfunk eine Radiosendung zum Thema „Armut in Berlin“. Meine Kollegin und ich verbrachten unsere Recherche beispielsweise vor einem Lidl und wollten herausfinden, wie sich Armut an der Supermarktkasse abspielt. Französischen sprachen Französisch, die Deutschen Deutsch und manchmal wagten wir es, unsere Ideen auch in der anderen Sprache zu äußern. Wir erfuhren viel über die Sozialpolitik des anderen Landes, aber auch über die unterschiedlichen Gepflogenheiten bei Radio France und Deutschlandfunk. Beispielsweise werden französische Rundfunkjournalisten oft mehrere Jahre quer durch Frankreich von Ort zu Ort geschickt, bis sie einen festen Vertrag angeboten bekommen. Mein Tipp: [Mitte September beginnt die Bewerbung](#).

Radio Campus Paris

Radio Campus Paris erreicht täglich viele Pariser und ist ein ziemlich einzigartiger Ort. Jeder der will, kann hier Sendungen moderieren, Interviews führen oder Beiträge produzieren. Zaghafte begann ich, mich zu engagieren. Daraus ergab sich auch eine regelmäßige Zusammenarbeit bei der Sendung NumeriX. Mein Tipp: Gleich am ersten Tag eine E-Mail an vicasso@radiocampusparis.org senden.

4) Das Maison Heinrich Heine

Die Cité International de Paris ist ein sehr idyllischer Ort am Rande von Paris. Dort und im Maison Heinrich Heine ist man immer in guter Gesellschaft. Die Bibliothek und die große Fensterfront im Zimmer laden zum Arbeiten ein, ebenso reizvoll ist das kulturelle Angebot aus Literatur, Musik und Film. Da ich am Abend jedoch viel Sport treibe, verließ ich das Haus oft früh und kehrte erst spät am Abend zurück. Einige Kontakte konnte ich dennoch knüpfen, mit meinen neu gewonnenen Freunden besuchte ich beispielsweise eine französische Weinmesse. Einer meiner Radiobeiträge spielt zudem in der Cité International de Paris.

Abschließend will ich die Leser dieses Texts dazu ermutigen, sich für dieses Stipendium zu bewerben und hartnäckig zu bleiben. Oft lesen sich diese Zusammenfassungen so reibungslos, das ist in Wirklichkeit aber selten der Fall. Das Stipendium war eine einmalige (auch finanzielle) Chance, sich journalistisch auszuprobieren und hat mich davon überzeugt, weitere Inhalte mit anderen Europäern für eine europäische Öffentlichkeit zu produzieren. Ein großes Dankeschön an das Team der Maison Heinrich Heine und an den großzügigen Förderverein der Maison Heinrich Heine!

5) Arbeitsproben (Portfolio-Link in Bearbeitung)

Le Courrier du Parlement (Print) :

- *« Des familles qui souhaitent que leurs enfants poursuivent des études universitaires »*
- *« Le tissu artisanal limougeaud est riche et varié »*
- *« Pour les familles, Val d'Europe est un territoire agréable »*
- *La Seine-et-Marne, devenu un hub économique diversifié*
- *L'artisanat - une solution prometteuse en Martinique ?*
- *Val d'Europe : « Les artisans sont très attachés à leur territoire »*

Radio Campus:

- *Météorologues en grève: l'ennui au travail à cause de l'IA*
- *TikTok - l'essor d'une application chinoise dans l'Occident*
- *La Philosophie – une question d'âge?*

Reportage (für eine Aufnahmeprüfung):

- *Der Traum vom alles entscheidenden Kontakt: Normalos auf der Pariser Fashion Week*

Radiowerkstatt:

[Versteckte Armut – la pauvreté qu'on ne veut pas voir](#)